

Ärztepfusch!



Francesca auf der Intensivstation: der Beginn eines Albtraums



Entsetzt. Nach der OP wachte das Mädchen ohne ihr rechtes Bein auf, auch das linke war angegriffen

Nach Fehler bei Blinddarm-OP

„Warum ist mein amputiertes Bein nur 75 000 € wert?“

Reine Routine“, hatten die Ärzte gesagt, als Michaela (35) und Michael S. (36) ihre Tochter ins Krankenhaus brachten. Der damals 13-Jährigen sollte der schmerzende Blinddarm entfernt werden.

Anfang eines Martyriums. Als das Ehepaar seine Tochter das erste Mal nach der OP wiedersah, fehlte ihr das rechte Bein. Die Operateure einer Klinik in Herne-Eickel (in der Nähe von Bochum) hatten die Bauchschlagader verletzt. Ein Gefäßchirurg war nicht anwesend. Das Bein wurde nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt, war nicht mehr zu

Seit dem „Routine-Eingriff“ klagt Francesca (14) auf Schmerzensgeld. Doch die Versicherung lehnte einen Vergleich ab, zahlte nur einen Teil der geforderten 200 000 Euro

retten. Für Francesca eine doppelte Tragödie, denn mit ihren 1,80 Meter Größe war ihr Berufsziel schon immer Basketball-Spielerin. Zusätzlich wurden bei der OP die Nieren mit Giftstoffen überschwemmt, versagten.

Es folgten 36 weitere Operationen

Erst in einem anderen Krankenhaus konnte dem Mädchen geholfen werden. Francesca wurde in ein künstliches Koma versetzt. Seither musste sie 36 weitere OPs über sich ergehen lassen. Psychisch ist Francesca am Ende. Trotzdem kämpft sie gegen den Ärztepfusch und für eine Wiedergutmachung von der Versicherung.

Abgeschmettert. Die Familie zog vor Gericht. Der Richter schlug einen Vergleich vor – 200 000 Euro Schmerzensgeld. Doch da blockierte die Versicherung der Klinik. Die bisher gezahlten 75 000 Euro seien genug. „Nun wol-

len sie, dass alles noch einmal geprüft wird“, so Arzthaftungsexperte Stefan Hermann (43) aus Marl, der Francesca zur Seite steht. „Jetzt klagen wir auf 300 000 Euro und eine monatliche Rente von 350 Euro.“

Strapazen. Für Francesca kein Trost. Sie wird ein Leben lang auf ihre Prothese angewiesen sein. Zwischenzeitlich musste die Familie umziehen. In ein Wohnhaus mit Lift – Francesca kam auch mit Hilfe nur schwer über die Treppen in die alte Wohnung im vierten Stock.

Tapfer. „Sie geht einerseits sehr stark mit ihrer Situation um“, verrät Mutter Michaela, „ist aber am Boden zerstört, wenn ihre Prothese nicht richtig sitzt oder durchbricht. Alles schon passiert.“

Die Klinik zeigt sich betroffen. Aus der Chefetage heißt es: „Der Behandlungsverlauf war tragisch.“

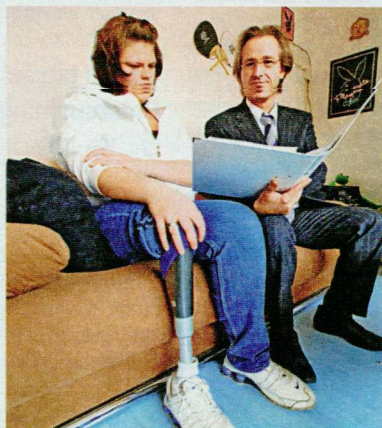
Kein Trost. Francesca kann darüber nur ungläubig den Kopf schütteln, versteht nicht, wieso keiner die volle Verantwortung übernehmen will: „Warum ist mein amputiertes Bein nur 75 000 Euro wert? Schließlich muss ich ein Leben lang unter den Folgen leiden. Jetzt wird alles von der Versicherung auf die lange Bank geschoben.“

Mutig. Ihr sportliches Berufsziel hat die 14-Jährige nicht aufgegeben. Täglich

trainiert die „Kämpferin“ (so nennt sie ihre Mutter liebevoll) Kraft und Gleichgewichtssinn, steigt Treppen rauf und runter, macht Gelübungen mit einem Trainer. „Ich werde Basketball-Spielerin!“, sagt Francesca tapfer. „Auch mit Prothese.“



Wann immer Francesca traurig ist, tröstet sie ihr kleines Kaninchen



Die 14-Jährige mit ihrem Anwalt Stefan Hermann



Francesca steigt tapfer Treppen, um ihre Kraft zu trainieren